

„Förderungen und weitere Finanzierungsmöglichkeiten“

mit Mag. Michael Fanizadeh, VIDC

www.vidc.org

und Mag. Stefan Grasgruber-Kerl, Südwind

www.suedwind.at

Webinar und weitere Infos unter: www.unhcr.at/integration/community-dialog-und-forum

Transkript des Webinars erstellt durch uugot.it, August 2020

00:00:00

Florian Piringer: Herzlich Willkommen zum Webinar "Förderungen und weitere Finanzierungsmöglichkeiten" im Rahmen des UNHCR-Projekts "Community Dialog und Forum". Mein Name ist Florian Piringer. Ich arbeite bei UNHCR Österreich und freue mich, heute zwei Experten zu diesem Thema begrüßen zu dürfen.

Unser erster Vortragender ist Magister Michael Fanizadeh. Er ist Politologe und Bereichsleiter der Abteilung Global Dialogue am Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit, kurz VIDC. Er ist dort zuständig für die Themen Migration und Entwicklung sowie Antidiskriminierung mit einem regionalen Fokus auf den Nahen und Mittleren Osten. Seit 2012 ist er zudem Leiter der AG Migration und Entwicklung in der AG Globale Verantwortung. Er wird uns heute zeigen, welche regionalen und nationalen Förderungsmöglichkeiten es gibt. Vielen Dank, dass du heute da bist und danke für deinen Input, Michael.

Zudem darf ich Magister Stefan Grasgruber-Kerl begrüßen. Er ist Bereichsleiter Kampagnen bei Südwind, war früher Koordinator der österreichischen EU-Plattform entwicklungspolitischer NGOs und ist seit über 20 Jahren mit EU-Finanzierung von Projekten beschäftigt. Als Antragsschreiber, Projektleiter und immer wieder Unterstützer anderer Organisationen. Im heutigen Webinar gibt er einen Einblick in EU-Förderungsmöglichkeiten, aber auch in private Fundraising-Möglichkeiten. Auch dir vielen Dank, dass du heute da bist und uns mit deinem Input einen Einblick in EU-Förderungsmöglichkeiten und private Fundraising-Möglichkeiten gibst. Da wir vorab schon einige Fragen von Vereinen bekommen haben, darf ich zum Ende dieses Webinars auch noch Khalid Hussein begrüßen, der stellvertretend für die Vereine einige Fragen an unsere Experten richten wird. Ich freue mich auf spannende Vorträge und, Michael, darf nun das Wort an dich übergeben.

00:01:47

Michael Fanizadeh: Lieber Florian, besten Dank für die nette Einbegleitung. Mein Name ist, wie gesagt, Michael Fanizadeh. Ich habe zusammen mit Stefan Grasgruber-Kerl 2011 bis 2014 ein Projekt gestartet. Das nannte sich CoMiDe, Initiative für Migration und Entwicklung. Seitdem arbeiten wir sehr eng zusammen, also wir vom VIDC mit dem Südwind, wenn es darum geht, Diaspora-Engagement zu forcieren, überhaupt die globalen Fragen, die sich im Kontext von Migration und Entwicklungspolitik ergeben, zu

diskutieren. Insofern sind Stefan und ich ein eingespieltes Team und haben uns für den Vortrag heute die Arbeit ein bisschen aufgeteilt.

Ich werde mich im ersten Teil auf die Fördermöglichkeiten in Österreich fokussieren. Und da möchte ich ein paar grundsätzliche Vorbemerkungen machen. Vielleicht ganz wichtig, gleich zu Beginn ist festzuhalten: Es gibt keine eigenen Förderschienen für MigrantInnen und ihre Organisationen in Österreich.

Es gibt - das werden wir in der Folge ein bisschen diskutieren - Fördermöglichkeiten, die natürlich auch für MigrantInnen und ihre Organisationen offenstehen, aber eine dezidierte Förderschiene für MigrantInnen und ihre Vereine gibt es nicht. Das ist etwas, was das Südwind und das VIDC seit Jahren fordern, was es in anderen europäischen Ländern gibt und was eigentlich aus unserer Sicht sehr notwendig wäre, insbesondere im integrationspolitischen und entwicklungspolitischen Bereich. Das bedeutet, dass die eingereichten Projekte der MigrantInnen und ihrer Organisationen in Konkurrenz zu anderen zivilgesellschaftlichen AkteurInnen stehen. Das heißt, sie reichen in den gleichen Budgetlinien ein, wo zum Beispiel das VIDC oder Südwind auch einreichen. Die Caritas, die Diakonie und andere Organisationen, die sehr professionell eigene Abteilungen zum Teil haben in der Antragserstellung. Die sind dann natürlich in einer schwierigen Wettbewerbssituation.

Die Fördermöglichkeiten - das werden wir dann sehen - gibt es grundsätzlich in Österreich von der kleinsten, also von der Bezirksebene, Stadtebene, bis hinauf zur Bundesebene. Ausgeführt habe ich das am Beispiel der Stadt Wien, weil das Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit hauptsächlich in Wien tätig ist und ich da die Förderlandschaft am besten kenne. Aber ähnlich wie in Wien schaut es in anderen Bundesländern aus. Allgemein kann man auch sagen: Je größer das Projekt, das eingereicht wird oder das entwickelt wird, umso mehr Vorerfahrungen sind im Bereich notwendig. Da geht es dann schon auch um Fragen wie: Gibt es Vorwissen in der Projektabwicklung? Im Abrechnungsbereich? Da geht es auch um Fragen der Kapazität. In diesem Sinne begrüßen wir solche Maßnahmen wie jetzt von UNHCR zur Kapazitätsbildung für MigrantInnenorganisationen.

Aber gehen wir gleich "in medias res". Ich starte jetzt einmal mit der übergeordneten Bundesebene. Da ist vor allen Dingen das Bundeskanzleramt. Dort ist das Integrationsministerium zuständig. Das ist kein eigenes Ministerium, sondern ein Teil des Bundeskanzleramts. Dort gibt es einen Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen für nationale Integrationsförderung. Das ist auch sehr zeitnah. Am 16. September 2020 um 14 Uhr endet dieser Projektauftrag. Bis dahin kann man dort Projekte einreichen. Für die, die jetzt ein bisschen über die Zeitplanung schockiert sind, kann ich sagen: Das ist immer jährlich. Im nächsten Jahr wird es einen ähnlichen Projektauftrag geben, der wieder im September lanciert. Zumindest war das die Jahre davor so. Man weiß es natürlich nie, ob etwas geändert wird. Und zusätzlich zu diesem jährlichen Projektauftrag gibt es dann Sonderprojektaufträge in der Integrationsabteilung. Zum Beispiel gab es diese im März, wenn ich mich richtig erinnere, für Projekte zur Integration von Frauen insbesondere. Der Link ist hier nachzulesen. Sie werden dann die ganzen Materialien auch zum Download

zur Verfügung haben und können die Links dann anklicken. Inhaltlich geht es dabei in der Bandbreite von Sprachen und Bildung, Arbeit und Beruf, Rechtsstaat und Werte, Gesundheit und Soziales, interkultureller Dialog, Sport und Freizeit, Wohnen und die regionale Dimension der Integration. Sie sehen: Das ist sehr breit, da passt sehr vieles.

Allerdings: Größere Projekte sind hier gefragt. Für ein kleines Projekt eines Vereins, der gerade zum ersten Mal darüber nachdenkt, öffentliche Förderungen zu beantragen, ist das wohl eine Nummer zu groß.

Das gleiche kann man sagen zur Förderung entwicklungspolitischer Kommunikation und Bildung in Österreich von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit der "Austrian Development Agency". Das ist die Agentur, die vom Außenministerium dazu entwickelt wurde, um Projektförderung im zivilgesellschaftlichen Bereich durchzuführen. Dort gibt es Projekte und Förderungen, die sich auch mit der österreichischen Inlandsarbeit beschäftigen: Kommunikation und Bildung in Österreich, entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich. Das kann man dann in der Regel nachlesen, was das ist. Dort sind die Einreichfristen jährlich. Der Termin für 2021 ist vorbei. Da war der Termin im Mai dieses Jahres. Wir gehen davon aus, dass für Projekte im Jahr 2022 der Termin wiederum im Mai sein wird, also im Mai nächsten Jahres 2021. Auch hier geht es um größere Projekte ab 20.000 Euro Mindestfördersumme. Das heißt, auch das ist vielleicht für einen Verein, der gerade am Beginn seiner Tätigkeit ist oder noch nie öffentliche Förderungen bekommen hat, noch eine Nummer zu groß.

Wichtig ist auch bei der "Austrian Development Agency", bei der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit: Es sind Eigenmittel notwendig. Man kriegt keine Hundertprozentförderungen, sondern muss Teile selber finanzieren.

Die nächste Ebene, die es dann in Österreich gibt, sind die Länder. Ich habe das jetzt analog für die Stadt Wien ausgeführt, aber man könnte das natürlich auch in der Steiermark, in Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg et cetera ähnlich durchdeklinieren. In der Stadt Wien gibt es eine Magistratsabteilung 17 für Integration und Diversität. Die fördert einerseits Großprojekte ab 5.000 Euro. Es gibt da keinen Einreichtermin in dem Sinne, aber wenn man einen Großprojektantrag stellt, macht es natürlich Sinn, den sehr zeitgerecht einzubringen. Vielleicht schon, wenn das Projekt 2021 stattfinden soll, noch Ende 2020. Zumindest aber acht Wochen vor Projektbeginn. Das ist die Voraussetzung. Diese Projekte ab 5.000 Euro bedürfen auch Vorkenntnisse. Ein Verein, der von der Stadt Wien noch nie gefördert worden ist im Bereich Integration und Diversität, wäre überfordert, gleich einen Projektantrag über 5.000 Euro einzubringen. Das wäre vielleicht auch nicht sehr sinnvoll.

Für die kleineren Initiativen bietet es sich an, einen Projektantrag bis 5.000 Euro zu stellen. Der ist weniger formal, ist nicht ganz so schwierig in der Abwicklung, was die Formalität betrifft. Und hier ist auch wichtig, dass die Anträge acht Wochen vor Projektbeginn einlangen sollen. Ein bisschen früher ist nicht schlecht. Und auch in der Stadt Wien ist es natürlich so: Am Ende des Jahres, wenn man im Dezember eine

Maßnahme machen will und man reicht im Oktober oder im September ein, dann kann es natürlich passieren, dass das vorgesehene Geld der Stadt Wien im Bereich Integrationsförderung schon ausgegeben ist und man deshalb keine Förderung mehr bekommt. Auch da macht es Sinn, sehr zeitgerecht zu sein. Für kleinere Vereine, für Vereine, die noch nie einen Projektantrag eingebracht haben: Es bietet sich hier an, das einmal auszuprobieren.

Gut ist es, wenn man mit den zuständigen MitarbeiterInnen der MA 17 Kontakt aufnimmt, sagt, man plant so etwas, damit die wissen, dass man das tut. Die beraten einen auch. Persönliche Kontaktaufnahme ist überhaupt immer eine gute Sache. Wenn die Akteure einen nicht kennen, ist es immer ein bisschen schwierig, gerade für Leute, die das erste Mal einen Projektantrag stellen. Keine Scheu! Einfach mal zum Telefon greifen und die zuständigen MitarbeiterInnen anrufen! Analog zur MA 17 Integrationsförderung gibt es in der Stadt Wien noch eine Reihe anderer Magistratsabteilungen, die Diversitätsthemen fördern. Ich habe hier einige herausgegriffen, aber im Prinzip gibt es natürlich auch im Jugendbereich Förderungen, Diversitätsmanagement... Da muss man mit den jeweiligen MitarbeiterInnen in Kontakt treten. Die Struktur ist immer ähnlich.

Es gibt, ich habe das jetzt hier am Beispiel des Frauenservice der Stadt Wien gemacht, Förderungen für Kleinprojekte bis 5.000 Euro analog der Integrationsabteilung. Hier sehen Sie den Förderschwerpunkt 2020: "Weiblich und stark - gleichberechtigt in der wachsenden Stadt." Und auch da wieder: Acht Wochen vor Projektbeginn müssen die Anträge eingebracht werden. Diese Förderschwerpunkte stehen natürlich auch Migrant*innenorganisationen zur Verfügung. Wenn ein migrantischer Frauenverein eine Kampagne, ein Seminar, eine Veranstaltung organisieren möchte, kann der auch hier einreichen. Das gilt natürlich auch in anderen Bereichen. Wenn Vereine im Jugendbereich tätig sind, können die im Jugendbereich einreichen. Die ganzen Fördermechanismen stehen natürlich auch Migrant*innenvereinen zur Verfügung. Und das ist manchmal der sinnvollere Weg, als alles nur über die Integrationsabteilung zu machen. Weil die Integrationsabteilung - das können Sie sich vorstellen - mit sehr vielen Projektanträgen konfrontiert wird, von sehr vielen Communities. Eigentlich steht für die Bewältigung dieser ganzen Maßnahmen zu wenig Geld zur Verfügung in der Stadt Wien. Das ist etwas, das wir auch kritisieren, wo wir denken, da müssen die Fördermechanismen auch überarbeitet werden. Es gibt zu wenig Förderungen gerade auch für politische Initiativen von Community-Organisationen im Integrationsbereich in Wien. Das sieht wahrscheinlich auch ähnlich in anderen Bundesländern in Österreich aus.

Herausgreifen möchte ich jetzt noch, weil das für die migrantischen Organisationen sehr, sehr wichtig ist, die Kulturabteilung der Stadt Wien. Sehr viele Diaspora-Migrant*innenorganisationen machen kulturelle Veranstaltungen. Gerade für die erste Generation sind kulturelle Veranstaltungen, das Zusammenkommen, das gemeinsame Feiern, aber auch das Feiern des Miteinanders, des Näherkommens, des Austausches ein zentrales Anliegen.

Hier hat die Stadt Wien zwei Förderinstrumente: Einmal die Kulturabteilung selber über die Stadtteilkultur und Interkulturalität. Hier gibt es wieder diese Einzelförderung bis 5.000 Euro, wieder die acht Wochen vor Veranstaltungsbeginn. Eine kulturelle Veranstaltung von einem migrantischen Verein kann man hier einreichen. Und es macht Sinn, hier einzureichen. Wichtig ist, dass das in irgendeiner Form auch mit Stadtteilkultur zusammengeht. Das muss man ein bisschen besprechen. Am besten ruft man die zuständigen MitarbeiterInnen an, um herauszufinden, was damit gemeint ist und wie man das am besten integrieren kann.

Bei Dingen, die ganz klar in den Bezirken stattfinden, macht es Sinn, die Bezirkskulturförderungen heranzuziehen. Das ist die zweite Schiene der Kulturförderungen. Das gilt auch für Veranstaltungen, die zum Beispiel in einer VHS stattfinden in Floridsdorf, die dort zum Beispiel eine kulturelle Veranstaltung eines migrantischen Vereins sind, mit dem Ziel, die lokale Bevölkerung vor Ort mit einzubeziehen und einzuladen. Für solche Aktivitäten sind diese Bezirkskulturförderungen sehr günstig. Das gilt auch zum Beispiel für Sportaktivitäten. Sport ist überhaupt etwas, was ich noch ansprechen sollte, was wichtig ist. Sportaktivitäten werden ja auch von vielen migrantischen Vereinen gemacht. Da macht es schon Sinn, wenn man zum Beispiel ein festes Zusammenkommen auf einem Fußballplatz organisiert, dass man mit der Bezirksvorstehung in Kontakt tritt und um Förderungen ansucht. Die Vereine müssen ja oft die Platzmieten bezahlen, um dieses Fest durchzuführen, weil kein migrantischer Verein in Wien einen Fußballplatz besitzt oder eine Pacht über einen Fußballplatz hat. Die müssen sich ja immer untermieten. Und da sind oft erhebliche Kosten im Spiel. Und da kann die Bezirksvorstehung helfen. Hier ist es auch, insbesondere auf dieser Ebene, wichtig: Persönliche Kontaktaufnahme macht hier sehr viel Sinn. Hier ist es noch ein bisschen kurzfristiger. Sonst waren die Fristen immer acht Wochen. Hier ist es sechs Wochen. Aber auch da gilt, würde ich sagen: Je früher, desto besser. Weil irgendwann die Kulturbudgetmittel aufgebraucht sind.

Jetzt habe ich das anhand der Stadt Wien sozusagen durch dekliniert. Wir können das ähnlich finden in den anderen Bundesländern. Dort muss man sich die Struktur so vorstellen: Es gibt die Förderungen auf Landesebene, zum Beispiel in der Steiermark. Es gibt die Förderungen auf der Ebene der Stadt Graz oder der Stadt Bruck an der Mur oder der Stadt Leoben - je nachdem, wo man seine Integrationsmaßnahmen durchführen will. Da ist der Bezirk dann wahrscheinlich nicht die relevante Größe, sondern die Gemeinde. Länder und Gemeinde wären da die Einheiten. Aber im Prinzip läuft es ganz ähnlich. Es gibt die Förderungen auf der Landesebene. Es gibt sehr oft eine Integrationsabteilung. Es gibt auf der Landesebene sehr oft eine Frauenabteilung. Es gibt Kulturförderungen. Es gibt Jugendförderungen und Sportförderungen. Überall können migrantische Organisationen einreichen. Und für kleine Vereine, die erstmals vielleicht eine Aktivität machen, gehen wir noch eine Ebene herunter, an die Gemeinde. Geht vielleicht persönlich hin, schaut: Wer ist dafür zuständig? Das macht mit Sicherheit Sinn.

Eine Webinar-Reihe für Vereine von geflüchteten Menschen in Österreich.

Eine Spezialgeschichte zum Schluss: Stefan wird auf andere Förderungen eingehen, die in Österreich relevant sind. Es gibt natürlich noch eine ganze Menge anderer Fördermöglichkeiten für kleine Projekte von migrantischen Organisationen.

Die Dreikönigsaktion habe ich hier genannt, weil sie für Kleinprojekte von migrantischen Organisationen oder Diaspora-Organisationen im Kontext Entwicklungszusammenarbeit eine relevante Förderorganisation ist. Da geht es darum, wenn man eine Idee für ein Projekt hat, zum Beispiel in Mali, einfach Kontakt aufnehmen und fragen: "Wer ist zuständig in der Dreikönigsaktion?", und reden und erzählen.

Für Integrationsprojekte von jungen Leuten - insbesondere studentischen: Wir werden immer wieder von studentischen Vereinen mit migrantischem Hintergrund gefragt: Da ist es die Österreichische HochschülerInnenschaft für Sonderprojekte auf der Bundesebene. Aber es gibt sie auch auf den jeweiligen Universitäten, Fachhochschulen. Da würde ich mit der ÖH Kontakt aufnehmen und sagen: "Wir sind zum Beispiel der afghanische StudentInnenverein. Wir würden gerne dies und das machen. Wo könnten wir denn da Förderungen bekommen?" Da geht es ganz stark darum...

Informationsveranstaltungen für den Bereich Bildung werden gerne von der ÖH gefördert. Darum macht es auch Sinn, wenn man sich an die ÖH wendet. Das ist auch nicht so bürokratisch wie eine Förderstelle eines Landes oder einer Gemeinde. Das war jetzt der Einstieg von der Bundesebene über die regionale Ebene zur ÖH.

Nachfragemöglichkeiten kommen nachher. Danke fürs Zuhören.

00:20:18

Stefan Grasgruber-Kerl: Dann übernehme ich hier. Vielen Dank für den sehr spannenden Überblick. Wir werden jetzt über das Nationale hinausschauen auf die europäische Ebene und in einem zweiten Teil schauen: Was gibt es denn neben Fördermöglichkeiten? Welche privaten Fundraising-Möglichkeiten gibt es? Spenden und so weiter.

Zuerst aber auf die EU-Ebene. Ich werde versuchen, meinen Bildschirm zu teilen und mit der richtigen Folie zu beginnen. Hier ist sie. Grundsätzlich zu den EU-Fördermöglichkeiten. Auch hier, wie für viele andere Förderungen, ist eine Registrierung als Verein erforderlich. Manchmal, bei ganz kleinen Förderungen, ist es auch möglich, das als Gruppe von Personen zu machen. Aber eine Registrierung eines Vereines ist meistens erforderlich, im österreichischen Vereinsregister. Man muss oft den Vereinsregisterauszug hochladen oder mitschicken. Bei EU-Fördermöglichkeiten ist es so, dass man oft eine Stabilität nachweisen muss, dass man schon bestimmte Jahre existiert. Ein, zwei, drei Jahre, das ist unterschiedlich, je nach Fördermöglichkeit. Und auch eine gewisse finanzielle Stabilität. Das heißt nicht, dass man als Verein sehr reich oder sehr groß sein muss. Man kann auch sehr klein sein. Aber man sollte schon einen Rechnungsabschluss von einem Jahr zumindest einmal gemacht haben und von den VereinsrechnungsprüferInnen prüfen haben lassen. Dann reicht das auch schon. Es wird darauf speziell geschaut. Auch braucht man eine gewisse Erfahrung im Bereich. Aber ich glaube, dass migrantische Organisationen im Bereich Migration, im Bereich Entwicklung,

im Bereich Integration Erfahrung haben, ist klar nachweisbar. Aber das ist immer wieder gefragt und ist dann auch zu begründen.

Bei EU-Förderungen muss man sich fast immer registrieren. Es gibt unterschiedliche Registrierungen, unterschiedliche Datenbanken: das "EC Participant Portal", wo man eine sogenannte PIC-Nummer bekommt. Das PADOR, das ist die "Potential Applicant Data Online Registration" im Fall von EuropeAid. Also je nach Förderung muss man schauen, welche Registrierung und welche Nummer man braucht. Aber an sich ist diese Registrierung keine "Rocket Science", nicht sonderlich schwierig. Einfach auf das Portal gehen, sich registrieren mit Vereinsregisternummer, mit den zuständigen Vorstandsvorsitzenden oder Geschäftsführungen, die man hinschreiben muss. Und dann hat sich die Sache und man bekommt diese Nummer. Auch sogenannte "Supporting documents", also Dokumente wie ein Vereinsregisterauszug, ein Jahresabschluss müssen regelmäßig hochgeladen werden.

Und nachdem wir hier von EU-Förderungen sprechen, also nicht national, sondern wirklich auf Ebene der Europäischen Union, gibt es ganz wenige Förderungen, die man als ein Verein aus einem Land anfordern kann. Ganz oft ist es verpflichtend, dass man mehrere Vereine aus mehreren EU-Mitgliedsländern oder auch darüber hinaus ist. Hier ist es wichtig, gute Partnerschaften zu haben, zum Beispiel mit anderen Diaspora-Vereinen, mit anderen migrantischen Vereinen in anderen Ländern. Die meisten der EU-Projekte sind mehrjährig oder zumindest 18 Monate, also eineinhalbjährig.

Und es sind vor allem Projekte und nicht Einzelaktivitäten. Es geht hier nicht darum, dass man ein Community-Fest macht, sondern ein Fest oder ein Seminar kann Teil einer gemeinsamen Aktivität hin zu einem gemeinsamen Ziel sein. Das ist ja der Sinn eines Projekts, dass es ein gemeinsames Ziel gibt. Und verschiedene Aktivitäten tragen zu diesem Ziel bei. EU-Förderungsmöglichkeiten haben den Anschein - und oft ist es auch so - sehr kompliziert zu sein. Sie sind es aber nicht immer. Und auch wenn sie kompliziert sind, kann man das durchaus schaffen. Da ist kein Spezialwissen erforderlich, sondern es geht einfach nur darum: Man liest die Vorgaben, man liest den "Call for proposals" und füllt dementsprechend die Formulare aus. Insofern ist es nicht anders als auf der Ebene eines Wiener Bezirks. Es ist nur manchmal mehr auszufüllen, je nachdem, um welche Förderung es geht.

Wie auch bei vielen nationalen Förderungen, verlangen die meisten Projekt-Calls Eigenmittel oder Kofinanzierung. Zwischen null Prozent, also manche auch gar keine, oder nur zehn Prozent oder sehr wenig. Und manche bis zu 50 Prozent. Das muss man sich gut anschauen und sich dann auch überlegen: Bei welchem Projekt-Call hat es einen Sinn als kleiner Verein, der vielleicht nicht so viele Eigenmittel hat, sich zu beteiligen? Und was wird als Eigenmittel anerkannt? Oft werden sogenannte 'In-Kind'-Leistungen anerkannt. Das sind Leistungen wie Zurverfügungstellung von Büro, von Heizung, von Strom, aber auch Zurverfügungstellung von Leistungen der Geschäftsführung, die manchmal als Eigenmittel eingerechnet werden können. Das kann dann wiederum dazu beitragen, auf diese Eigenmittel zu kommen. Von den Größenordnungen: EU-Förderungen können 10 Millionen Euro sein, können aber auch

10.000 bis 20.000 Euro sein. Sie sind sicher größer als Bezirksförderungen oder zum Teil Förderungen der Stadt Wien, aber nicht riesig, nicht nur riesig. Und es ist auch zu bedenken, dass man als nicht so großer Verein als kleiner Partner einsteigen kann in ein Großprojekt. Man hat dann nur einen Budgetteil, der vielleicht 5.000 Euro oder weniger beträgt. Alles ist möglich. Man muss sich das gut überlegen und mit seinen Partnern gut ausmachen, wie man das möchte.

Ich möchte jetzt kurz auf einige EU-Förderungsmöglichkeiten zu sprechen kommen. Das unter dem Vorbehalt, dass es gerade auf EU-Ebene die Verhandlungen auf Gipfebene, auf Brüsseler Ebene gibt - im Parlament und im Rat. Hier kommt ein neuer Finanzrahmen ab dem nächsten Jahr. Da wird es kleinere Änderungen dieser Budgetlinien geben. Aber diese Änderungen sind größtenteils auf der Ebene der Namen. Zum Beispiel "Horizon 2020", die Forschungsförderung, wird nicht mehr "2020" heißen, weil es ja nächstes Jahr schon 2021 ist, sondern wird dann "Horizon Europe" heißen. Man kann sich schon noch an den Namen oder den Bereichen orientieren, auch wenn sich die Namen im Detail vielleicht ändern werden.

Es gibt zum Einstieg für EU-Förderungsmöglichkeiten das Programm "Europe for Citizens". Das ist eigentlich sehr einfach. Das sind maximal 100.000 Euro oder auch in manchen Fällen darüber hinaus. Da gibt es einen Bereich "Civil Society" für zivilgesellschaftliche Organisationen. Aber auch den Bereich "Remembrance", wo es um europäische Erinnerungskultur geht und wo es auch um Erinnerung von Communities und Minderheiten gehen kann und soll. Das kann auch ein interessanter Bereich sein, auf gewisse spezifische Elemente in der Erinnerung migrantischer Communities hinzuweisen.

Die Antragsstellung ist sehr einfach. Man füllt ein PDF-Dokument mit wenigen Worten aus. Man rechnet nicht mit Rechnungen ab, sondern mit Pauschalen. Man bekommt Pauschalen für Veranstaltungen, bei denen eine Anzahl von Leuten aus unterschiedlichen Ländern sind. Natürlich wird hier auch das Zusammenkommen aus verschiedenen EU-Ländern gefördert. Es gibt einen Kontakt in Österreich, der sitzt im Bundeskanzleramt: www.Europagestalten.at Da findet man den Link in der PowerPoint.

Schon etwas komplizierter, weiter und größer ist das Erasmus-Projekt, das derzeit "Erasmus+" heißt. Das ist eine ganze Ansammlung von Förderungsmöglichkeiten im Bereich Jugendarbeit. Ganz wichtig für Vereine, aber auch im Bereich unterschiedlichster Bildung, also Berufsbildung für Lehrlinge, Erwachsenenbildung, bis hin zur klassischen Schulbildung. Hier gibt es zwei Nationalagenturen in Österreich. Speziell für Jugend ist "Jugend in Aktion". Oder die Bildungsschiene bei "Erasmus+". Die Links sind wieder in der PowerPoint. Wie gesagt, die Größen sind hier unterschiedlich. Ich würde das einem kleinen Verein zum Anfangen nicht empfehlen, aber schon empfehlen, sich zu beteiligen an europäischen Partnerschaften im Erasmus-Bereich. E

benso größer, aber speziell für migrantische Organisationen interessant, ist der AMIF. Das ist der "Asylum, Migration and Integration Fund" der EU. Er hat die Prioritäten soziokulturelle Orientierung, Integration, Gender, Arbeitsmarktqualifizierung, aber auch

Rückkehr als Themen. Hier geht es um Förderungen zwischen 200.000 bis 700.000 Euro, beziehungsweise sogar bis zu einer Million. Da sind größere Partnerschaften gefragt. Den gibt es auf der EU-Ebene und auf der österreichischen Ebene. Auf der österreichischen Ebene ist es zwischen Innen- und Außenministerium aufgestellt. Auch da würde ich sagen: In einer Partnerschaft einmal beginnen als kleiner Verein. Oder wenn man größer ist, sich durchaus so etwas zu überlegen.

Dann gibt es noch, von der Größe her in der Mitte angesiedelt, den REC: "Rights, Equality and Citizenship". Da geht es natürlich viel um Menschenrechte, aber auch Gleichberechtigung und BürgerInnenrechte. Da gibt es verschiedene Subthemen und Calls. Da ist es immer wichtig, einfach auf den Link zu schauen, der in der PowerPoint auch ist, und zu schauen: Gibt es bald einen Call, der sich für meinen Verein eignet?

Dann gibt es, ein bisschen ähnlich zur ADA, zur "Austrian Development Agency", "EuropeAid". Das ist die Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Union. Und bei "EuropeAid" gibt es die entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung. Das heißt dort "Development Education, Awareness Raising", kurz DEAR. Das sind derzeit sehr große Projekte, also fünf bis zehn Millionen. Aber auch hier gibt es die Möglichkeit, als kleiner Partner in ein Großprojekt einzusteigen. Und Migration wurde in den letzten Jahren immer mehr zu einer Priorität. Das kann sehr interessant sein für migrantische Vereine.

Und was natürlich auch interessant sein kann, sind die Süd-Calls, wie wir sie nennen, also die Calls von "EuropeAid" für Burkina Faso, für Kamerun, für Afghanistan, die es für alle Entwicklungsländer laut OECD/DAC-Liste gibt. Hier kann man schauen - als kamerunischer Verein, als Verein von MigrantInnen aus Burkina Faso. Gibt es einen Call für mein Ursprungsland, das Land, wo meine Eltern oder Großeltern hergekommen sind? Kann es einen Sinn machen, etwas einzureichen mit einer lokalen Organisation, mit der ich vielleicht immer noch verwoben bin in diesem Land. Da gibt es grundsätzlich Zivilgesellschaft- und Demokratie- und Menschenrechte-Linien, "Civil Society", "Local Authorities" und "European Instruments for Democracy and Human Rights". Das sind die Unter-Calls, die es dann für alle Länder durch dekliniert gibt. Findet man alles in der Call-Datenbank, steht auch der Link in der PowerPoint.

Dann noch kurz andere Budgetlinien, die manchmal interessant sein können: Das ist der ISFP, "Internal Security Fund and Police". Das ist ein Bereich, der sich mit Polizei und Sicherheit beschäftigt, wo größtenteils Fingerabdruckgeräte und ähnliche technische Dinge finanziert werden. Aber auch dieser Fonds hat Mittel, zum Beispiel gegen Extremismus, gegen "Hate Speech", gegen Diskriminierung und kann daher durchaus interessant sein.

Dann gibt es das große Programm LIFE. Das ist das EU-Programm im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit, wo natürlich sehr viele Umweltorganisationen einreichen, wo es aber natürlich interessant sein kann für einen migrantischen Verein, spezifisch Umwelterziehung, Nachhaltigkeitserziehung anzubieten oder in ein Großprojekt mit einer Umweltorganisation gemeinsam einzusteigen.

Der Forschungsbereich: Auch da ist Migration ein großer Schwerpunkt geworden. Es gibt eigene Migrations-Calls im Forschungsbereich. "HORIZON 2020", beziehungsweise "HORIZON Europe" wird es in Zukunft heißen. Das ist wichtig: Das hat nur Sinn mit einer Universität oder einer Forschungseinrichtung gemeinsam und es sind große Projekte. Wenn man jemanden kennt von einer Universität oder Forschungseinrichtung, dann mit denen das gemeinsam versuchen. Aber allein als Verein hat das keinen Sinn.

Es gibt natürlich noch viel mehr Finanzierungsmöglichkeiten. Auch da gibt es einen Link, der einen Überblick über EU-Finanzierung bietet. Auch der findet sich in der PowerPoint. Und nun zu etwas ganz anderem. Und zwar zu den privaten Fundraising-Möglichkeiten. Das ist ja etwas, was viele Vereine tun, was viele Communities tun, was viele migrantische Vereine tun in der täglichen Arbeit. Das ist etwas, wozu ich nicht unbedingt viel erzählen kann, weil viele Vereine dafür schon Expertinnen und Experten sind. Weil sie Geld sammeln von ihren Communities. weil sie Geld sammeln von ihren Mitgliedern.

Hier kann ich nur sagen: Bei Spenden geht es darum: Fragen hilft! Wenn ich meinem Gegenüber nicht sage: "Bitte, ich hätte gerne eine Spende", dann wird das Gegenüber nicht wissen, dass ich eine Spende möchte. Hier ist es wichtig als Verein, einfach nachzufragen. Bei meinen Infotischen, bei meinen Veranstaltungen, bei meinen Kulturevents, dass ich einfach nachfrage. Dass ich einfach sage: "Hier ist meine Spendenbox, bitte um Spenden." Oder ich reiche den üblichen Klingelbeutel durch. Es gibt viele Möglichkeiten. In vielen Communities gibt es da wahrscheinlich auch viele Möglichkeiten, wie nach Spenden gefragt wird. Das Wichtige ist, dass gefragt wird. Auch auf regelmäßiger Ebene nach Mitgliedsbeiträgen. Wenn ich Mitgliedsbeiträge habe, dann kann ich mir auch ein gemeinsames Lager leisten, einen gemeinsamen Raum leisten, wo ich Veranstaltungen durchführen kann, wo ich Treffen durchführen kann. Mitgliedsbeiträge sind etwas Regelmäßiges, das ich monatlich als Verein bekomme. Und natürlich gibt es darüber hinaus Fundraising-Briefe, in denen ich an Mitglieder schreibe, an mögliche SpenderInnen schreibe. Daraus kann man eine Wissenschaft machen. Auch dazu gibt es die Links in der PowerPoint.

Aber das Wichtige beim Spendensammeln ist, in der eigenen Community fragen. Wer einen am besten kennt, der spendet eigentlich am liebsten. Und grundsätzlich spenden ältere Menschen mehr als jüngere. Junge Menschen sind eher aktiv, tun wo mit, aber spenden dafür weniger. Also auch darauf vielleicht Rücksicht nehmen.

Dann gibt es noch den gehypten Bereich des Crowdfundings im Internet. Da gibt es auch eine österreichische Plattform: www.respekt.net. Es gibt viele internationale Plattformen wie Kickstarter oder in Deutschland betterplace.org. Da ist die Erfahrung der meisten: 'Bring your crowd'. Du musst die Leute selber bringen, die spenden. Man braucht viel Mobilisierung. Aber es ist eine gute Möglichkeit für kleine Vereine oder Gruppen, die keine eigene Website haben oder auf der Website keine Spendenmöglichkeit haben, über eine Crowdfunding-Plattform um Spenden zu fragen und in den Social Medias - Facebook, Twitter, Instagram - zu verlinken. Das kann eine Möglichkeit sein, ist aber kein Selbstläufer.

Dann gibt es noch den Bereich, vor allem für Veranstaltungen interessant, von Sachsporing und Geldsporing. Dass man für Veranstaltungen, für Feste, nachfragt bei Firmen, bei Unternehmen, dass die einen Service oder ein Produkt zur Verfügung stellen. Zum Beispiel bei einem Supermarkt nachfragen: "Bitte, wir brauchen für das Fest Lebensmittel. Könnten wir einen Gutschein über 100 Euro haben?" Das ist oft kein Problem, und man bekommt so einen Gutschein zugeschickt. Oder bei Bäckereien fragen: "Wir brauchen für eine Veranstaltung Brot oder Gebäck. Können wir Semmeln haben, können wir Brot haben?" Und man kann das dann oft gratis oder ganz, ganz billig abholen und erspart sich damit viele, viele Kosten. Das sind Möglichkeiten für Sachsporing. Oder man kann natürlich um Geld fragen. Es ist oft schwieriger, Geld zu bekommen als Sachleistungen. Wichtig beim Sponsoring: Es wird immer eine Gegenleistung verlangt. Aber das ist bei der EU oder der Stadt Wien ja auch nicht anders. Dass man das Logo auf die Einladung gibt, das Logo auf ein Transparent auf der Bühne gibt oder sonst irgendwie auf dieses Sponsoring hinweist.

Dann gibt es noch als Möglichkeit Kooperationen. Hier natürlich wieder mit Unternehmen, die Services zum Beispiel gratis übernehmen oder anbieten können. Zum Beispiel Security bei einer Veranstaltung oder wieder Bäckerei oder Catering. Das, was ein Unternehmen machen kann, ein Restaurant machen kann, und das gratis zur Verfügung stellt, ohne dass es Geld braucht auf der einen oder anderen Seite. Eine andere Möglichkeit der Kooperation, und das versuchen wir zum Beispiel als Südwind oder VIDC, ist eben, mit NGOs immer wieder zu kooperieren, die Räume zur Verfügung stellen oder Räume vermitteln können. oder bestimmte Kosten übernehmen können. Zum Beispiel bringen wir immer EU-Projekte oder auch andere Projekte durch, wo wir mit migrantischen Vereinen gemeinsam Veranstaltungen machen können und Kosten für Räume, Kosten für Catering als Südwind oder VIDC übernehmen können. Wie Michael schon gesagt hat: Persönlich Kontakt aufzunehmen und zu fragen, kann durchaus helfen, aber natürlich ohne Garantie.

Dann gibt es noch den Bereich der Stiftungen, der zumindest erwähnt werden soll. In Österreich ist es schwierig, da es wenige gemeinnützige Stiftungen gibt und es sich meist um Privatstiftungen handelt, die Leute gründen, um Steuern zu sparen. Aber es gibt diese wenigen gemeinnützigen Stiftungen, die auch immer wieder gute Projekte von kleinen Vereinen finanzieren. Hier sind persönliche Kontakte sicher wichtig. Es gibt einen Überblick unter www.gemeinnuetzig-stiften.at. Der Link ist auch in der PowerPoint, wo man sich einfach einmal informieren kann und dann erste Kontakte aufnehmen kann. Damit bin ich auch schon mit meinem Überblick zu Ende und sage vielen Dank und freue mich noch auf spannende Fragen. Vielen herzlichen Dank!

00:42:33

Khalid Hussein: Nun kommen wir zu den Fragen und die erste Frage lautet: Wo bekomme ich Unterstützung beim Schreiben von Förderanträgen?

00:42:42

Michael Fanizadeh: Das fange ich einmal an, zu beantworten, Stefan kann ergänzen. Im Prinzip kommt es darauf an, was für ein Projekt ihr machen wollt. Wenn ein Verein ein

Eine Webinar-Reihe für Vereine von geflüchteten Menschen in Österreich.

Sportprojekt im Antirassismusbereich machen will und sagt: "Wir machen einen interkulturellen Sporttag", dann würde ich mich an die Organisation "fairplay" wenden. Das ist ein Teil des VIDC. Wenn ich ein Projekt im entwicklungspolitischen Bildungsbereich einreichen will, würde ich mich an den Südwind wenden. Wenn ich ein Projekt einreichen würde, wo es klassisch um Diaspora-Fundraising geht, dann kann ich zum VIDC gehen, kann aber auch direkt zum ADIFE gehen, das ist die Jugendorganisation der afrikanischen Vereine in Europa, wo der Sitz in Wien ist. Also es gibt eine ganze Breite.

Wichtig ist, wenn man so ein Projekt entwickelt, dass man es sich ganz genau überlegt: Wer könnten potenzielle Partner sein? Wo könnte ich Informationen bekommen? Da muss man halt ein bisschen recherchieren. Das ist sicher sehr unterschiedlich, weil nicht alle zu allem ein Wissen haben. Also wir, das VIDC, haben zum Beispiel kein Wissen zu Gesundheitsthemen. Da sind es ganz andere Partner, die da gefragt werden. Wir, VIDC und Südwind, können im entwicklungspolitischen Bereich gut beraten. Wie und wo macht man Projektanträge? Da kennen wir uns ganz gut aus. Aber im Integrationsbereich gibt es noch andere Player, die man fragen kann: Caritas, Diakonie. Da gibt es ja einen ganzen Haufen von AkteurInnen. Die würde ich erst recherchieren und dann würde ich die kontaktieren. Das sind auch alles potenzielle Partner für ein Programm.

00:44:39

Khalid Hussein: Sind Förderungen immer an Projekte gebunden?

00:44:46

Stefan Grasgruber-Kerl: Das kann ich versuchen: Ja, fast immer. Es gibt die Möglichkeit, Kernfinanzierungen oder Basisfinanzierungen zu bekommen. Das ist aber ein langer Prozess, ein langer Verhandlungsprozess mit gewissen Fördergebern, wo das möglich ist. Es ist immer, gerade als kleiner oder neuer Verein, wichtig, dass man Projektförderungen bekommt, Projekte erfolgreich durchführt und abrechnet. Und dann kann man schauen: Gibt es eine Basisfinanzierung? Zum Beispiel von der Stadt Wien für einen gewissen Bereich. Das ist möglich, aber schwierig. Und am Anfang sind es in jedem Fall die Förderprojekte.

Und vielleicht noch kurz als Ergänzung zu vorher und weil es auch damit zusammenhängt: Wie Michael in seinem Vortrag gesagt hat: Es hat schon Sinn, wenn man sich an die Förderstelle wendet. Die anderen NGOs sind ganz wichtig und wir sind gerne dazu bereit. Aber es ist auch die Förderstelle. Wenn man bei der MA 17 für Integration einreichen will in Wien, dass man dort nachfragt und sagt: "Wie geht das denn?" Manche bieten sogar explizit Beratungen an. Genauso ist es bei den EU-Förderungen, wo es die Nationalagenturen gibt im Bereich Erasmus oder den Contact-Point im Bereich "Europe for Citizens". Da sich einfach an diese wenden. Die Links haben wir zur Verfügung gestellt.

00:46:26

Khalid Hussein: Dürfen Vereine Geld verdienen?

00:46:26

Michael Fanizadeh: In der Regel müsst ihr das mit Vereinsrechtlern besprechen, im

Detail. Aber grundsätzlich: Natürlich, man darf Einnahmen lukrieren. Man darf zum Beispiel Mitgliedsbeiträge einheben. Das ist überhaupt nicht verboten. Das macht ja auch jeder Sportverein in Österreich. Anders könnten die ja gar nicht überleben. Die Fußballvereine haben Kantinen, wo sie Einnahmen haben. Das muss natürlich alles ordentlich verbucht werden. Das muss ordentlich abgerechnet werden. Aber es ist überhaupt nicht verboten.

Bei Projektförderung muss man dazu sagen: Das ist immer ein bisschen verwirrend. Ein spezifisches Projekt darf keinen Gewinn machen. So ist das definiert. Das heißt, Einnahmen sind sogar sehr erwünscht: Also Spenden, Mitgliedsbeiträge, Einnahmen durch Verkäufe et cetera. Aber das Projekt, das öffentliches Geld als Förderung bekommt, soll keinen Gewinn machen. Das ist die Definition normalerweise.

00:47:56

Khalid Hussein: Wie kompliziert sind Projektanträge? Was zahlt sich für einen kleinen Verein aus?

00:48:10

Stefan Grasgruber-Kerl: Ich kann ja mal beginnen. Es zahlt sich aus, sich als kleiner Verein einmal zu überlegen: Was will man denn? Und wofür will man das denn? Wenn es eine Einzelaktivität ist - wie ein Kulturfestival in einem Bezirk für die Community und die anderen Leute, die im Bezirk wohnen - dann ist eine Bezirkskulturförderung oder eine Wiener Förderung gut und sinnvoll.

Oft ist es ja so, dass migrantische Vereine sehr gut international und europaweit vernetzt sind. Dann ist es natürlich ein EU-Projekt. Hier macht es Sinn, mit "Europe for Citizens" zu schauen, dass man sich trifft. Dass man Meetings macht, dass man internationale Seminare macht und dann vielleicht einen weiteren Schritt macht und ein größeres Projekt macht.

00:49:16

Michael Fanizadeh: Ich glaube, der Verein muss für sich selber diese Entscheidung treffen, ob man diesen Formalisierungsschritt machen will. Eine Förderung zu beantragen, bedeutet natürlich, dass man in der Abrechnung gewisse Standards haben muss, dass man im Projektmanagement gewisse Standards haben muss. Und das muss sich ein Verein, der bisher von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Einnahmen bei Kulturveranstaltungen gelebt hat und damit ein Projekt im Herkunftsland unterstützt, überlegen, ob der Aufwand sich lohnt. Wenn ich eigentlich nur das weitermachen will, was ich vorher gemacht habe, dann ist vielleicht die informelle Struktur eh die richtige Struktur. Und dann ist es vielleicht besser, sich diesen Bereich anzuschauen, den Stefan Grasgruber-Kerl am Schluss genannt hat, nämlich: Wie kann man Spenden besser machen, das Spendenwesen verbessern? Eventuell das Projekt besser präsentieren im Internet, inklusive Crowdfunding et cetera. Das muss man gut abwägen. Auch, ob man diesen Professionalisierungsschritt gehen mag. Wenn ich das nur in meiner Freizeit mache und eigentlich habe ich auch nicht vor, mehr damit zu machen, dann muss man sich das schon sehr gut überlegen. Aber selbst dann gibt es noch einzelne

Eine Webinar-Reihe für Vereine von geflüchteten Menschen in Österreich.

Projektförderungen auf dieser Ebene Bezirk oder "Europe for Citizens", wo es dann trotzdem Sinn machen kann, weil die nicht sehr kompliziert sind in der Antragsstellung.

00:50:44

Khalid Hussein: Gut, dann sage ich mal vielen herzlichen Dank für den Vortrag!

00:50:54

Michael Fanizadeh: Wir danken der UNHCR. Khalid, dir für die Moderation. Vielen Dank für die guten Fragen auch.

00:50:57

Stefan Grasgruber-Kerl: Vielen Dank für die Einladung! Und wir wünschen gute Überlegungen und vielleicht die eine oder andere Projekteinreichung. Und wir freuen uns auch immer wieder, wenn wir kontaktiert werden und Fragen bekommen.